

(Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt) bezeichnet das Imperfekt, neben einem Präsens oder Futur das Präsens die Gleichzeitigkeit; die Vorzeitigkeit dagegen wird ausgedrückt neben einem Präsens und Futur durch das Perfekt und neben jeder Vergangenheit durch das Plusquamperfekt, freilich nur in den Sätzen, in denen dieses Verhältnis auszudrücken überhaupt üblich ist, d. h. wie schon in § 295 bemerkt ist: nach nachdem und außerdem in Relativ- und indirekten Frageätzen. Es durfte also z. B. im Schwäb. Merkur nicht heißen: Kaum *ist* Don Michael von König Ferdinand *anerkannt*, so *wendete* sich jener schon an die spanische Regierung um Geld, sondern entweder: Kaum *ist* er *anerkannt*, so *wendet* er sich, oder: kaum *war* er *anerkannt*, so *wendete* er sich. In der Tgl. N. stand falsch: Der Bericht der Unterrichtskommission über die Schulreformpetition des Dr. Fr. Lange, *den* der Präsident ebenfalls auf die Tagesordnung *setzte* (statt *gesetzt hatte*), *wurde* von einer aus der Rechten und dem Zentrum bestehenden Mehrheit von derselben *entfernt*. Unrichtig ist eine Gegenwart zur Bezeichnung der Vergangenheit in folgender Weise, deren Häufigkeit sich wohl nur aus mundartlichen Einflüssen (§ 375, 3. Abs.) erklärt: Trotz des Mißlingens *war* Newton überzeugt, daß es nur der Verbesserung der Methoden *bedarf*, um auch Spiegel von sehr großem Durchmesser zu bauen; in A. Stifters Alterswerk „Witiso“: Er erzählte (im J. 1158!) von dem Kriegszuge und wie es in Italien *ist*.

Zum Schlusse wieder einige Muster aus Goethe. Das Präsens zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit, das Perfekt der Vorzeitigkeit neben dem Futur weisen die Sätze auf: Ich will (= werde) reden wie ein Buch, wenn ich mich *vorbereitet habe*, und wie ein Tor, wenn ich bei guter Laune *bin*. Das Perfektum zum Ausdruck der Vorzeitigkeit neben einem Präsens kommt in diesem vor: Horatio *kennt* den alten König, denn er *hat* seinen letzten Schlachten *beigewohnt*, *hat* bei ihm in Gunst *gestanden*. Endlich zwei Sätze mit dem Imperfekt der Gleichzeitigkeit neben Perfekt und Plusquamperfekt: Sie *haben wohlgetan*, meine Freunde, daß Sie unsern Mitarbeitern so ernstlich *zusprachen*¹⁾. Keinem Menschen *hatte* ich jemals lieber *zugehört* als Lothario, wenn er von seinen Reisen, von seinen Feldzügen *erzählte*. Vgl. S. 356.

Die Lehre von den Ausfageweisen.

§ 360. Ehedem gab es ein Gesetz der Zeitfolge auch für den Konjunktiv in der Weise, daß nach einem Präsens, Perfekt und Futur des Hauptsatzes eine Konjunktivform der Präsensgruppe¹⁾ und auf ein Präteritum (Imperfekt und Plusquamperfekt) im Hauptsatze eine Konjunktiv-

¹⁾ Sie lautet z. B. von lieben und laufen in der dritten Person der Einzahl:

Aktiv: er liebe, er *habe* geliebt, er werde lieben, er werde geliebt haben,
er laufe, er *sei* gelaufen, er werde laufen, er werde gelaufen sein.

Passiv: er werde geliebt, er *sei* geliebt worden, er werde geliebt werden, er werde geliebt worden sein.

form der Präteritalgruppe¹⁾ folgte, und während es verkehrt wäre, auf dem Stande des heutigen Neuhochdeutschen von einem solchen Gesetze zu reden, galt es auf einer früheren Entwicklungsstufe unserer Sprache sogar kaum minder streng als etwa im Lateinischen. Einige Trümmer des alten Bestandes treten denn auch heute noch zutage, teils in bestimmten Gattungen der Darstellung, teils in allen Gattungen der Darstellung innerhalb einzelner Satzarten²⁾.

1. **Konjunktiv im Volksmunde.** Der gewöhnliche Mann in Mitteldeutschland setzt, wo er in Mitteilungen über vergangene Erlebnisse nach seinem Sprachgefühl überhaupt noch den Konjunktiv zu benötigen glaubt, fast durchgehend noch die Konjunktive der Präterita: Mein Freund *klagte* mir, daß er die Stelle nicht bekommen hätte, worauf ich ihm *entgegnete*, da sie wenig *einbrächte* und mit vieler Mühe verbunden wäre, *müßte* er sich zu trösten wissen. Ebendaher rühren denn auch die Formen hätte und wäre, die inmitten sonst ganz anderer Konjunktive der abhängigen Rede (vgl. § 361 ff.) noch vielfach erscheinen. Denselben Stand weist die naive Erzählung, zumal der dem Volksmunde abgelauschte Ton der Grimmschen Märchen auf. Wie in dem Satze: Die *sagten*, sie *sollte* ihnen ihr Rätsel vorlegen; es *wären* die rechten Leute *gekommen*, die *hätten* einen so feinen Verstand, daß man ihn wohl in eine Nadel *fädeln könnte*, sind dort die Zeiten des Konjunktivs hundert- und tausendmal gebraucht. Ebenso regelmäßig ist dort in den freilich seltneren Fällen, wo im Hauptsatze die Gegenwart steht, gewöhnlich die präsentische Form des Konjunktivs gewahrt: Es *wird* auch erzählt, daß, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebäcknes brachte, ein anderer Wolf ihm zugesprochen und es vom Wege *habe* ableiten wollen.

2. **Konjunktiv in Absichtssätzen und in ausnehmenden mit denn.** Die Satzarten zweitens, in denen die alte konjunktivische Zeitfolge im allgemeinen gewahrt geblieben ist, sind die eine nachträgliche Ausnahme bringenden Konjunktivsätze mit denn und alle Absichtssätze; und zwar ist sie strenger gewahrt in finalen Adverbialsätzen (mit auf daß, damit oder bloßem mit jenen Bindewörtern vertauschbarem daß) als in finalen Objektsätzen, die nur die Ergänzung zu einem Zeitworte enthalten, das eine Absicht, Erlaubnis oder Vorschrift, ein Streben, einen Willen, Entschluß, Rat oder Befehl ausdrückt. So ist denn noch heute G. Keller mit vielen Stellen bei Luther im Einklang, wenn er schreibt: Sie *bat* R., daß er ihren Eltern und niemand

¹⁾ Diese lautet:

Aktiv: er liebte, er hätte geliebt,
er ließe, er wäre gelaufen.

Passiv: er würde geliebt, er wäre geliebt worden.

nur für den Nachsatz vollständiger und unvollständiger Bedingungsätze (conditionalis).

Aktiv: er würde lieben, er würde geliebt haben.
er würde laufen, er würde gelaufen sein.

Passiv: er würde geliebt werden, er würde geliebt worden sein.

²⁾ Während D. Erdmann in seinen Grundzügen der deutschen Syntax an dem alten Gesetze noch immer festhält, trotz der vielen Ausnahmen, die er § 204, S. 177 ff. aufzählen muß, von Andreeßen und Wustmann zu schweigen, wurde der neuen Entwidlung schon Heyße-Dyon 28, S. 369 ff. gerecht und zuletzt ebenso George D. Curm, A Grammar of the German Language, New York 1922, p. 237 ff.